



Mechernich, 3. Oktober 1931

Harzheim h. Mechernich, 3. Okt. (Jagd-freud.) Es wird nochmals darauf auf-merksam gemacht, daß vom Jagdpächter des Jagdreviers Harzheim 50 Kart Belohnung ausgeht...

Mechernich, 3. Okt. (Freiwillige Arbeitsleistung am Denkmalbau.) Seinerzeit wurde bei der Besprechung betr. Mitarbeit am Kriegedenkmal...

Mechernich, 3. Okt. (Neues von den Arbeiten am Kriegedenkmal.) Wir weisen auf die erneute Bekanntmachung hin, die in unserer heutigen Ausgabe veröffentlicht ist.

Mechernich, 3. Okt. (Wiedergewunden.) Wie bekannt, hatte sich die zwei-undfünfzigjährige Witwe Böhmer von Weiler bei Mechernich in der vorigen Woche von Hause entfernt...

Mechernich, 3. Okt. (Aus dem Obst- und Gartenbauverein.) In seiner einfaches schlichten Art versteht es der Vorsitzende, in geheimnisvoll fesselnder Weise die Anwesenden zum aufmerksamsten Zuhören zu zwingen.

Bekanntmachung

betr. Ausschachtungsarbeiten am Kriegedenkmal

Zur Mitarbeit bei den Ausschachtungsarbeiten am Kriegedenkmal, die bereits vergangenen Samstag in Angriff genommen wurden, haben sich bisher folgende Vereine bereit erklärt:

- Montag: Handwerkerverein und Jungmännerbund Mechernich-Koggenborn.
Dienstag: noch frei.
Mittwoch: Freiwillige Feuerwehr und Radfahrklub.
Donnerstag: Turn- und Sportvereini-gung.
Freitag: Männergesangsverein.
Samstag: Eifelverein und Kriegerverein.
Die noch rückständigen Vereine werden gebeten, sich möglichst bald zu erklären.

Der Katholische Gezellenverein sowie die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener (Ortsgruppe Mechernich) haben sich ebenfalls zur Mitarbeit bereit erklärt...

Mechernich, den 1. Oktober 1931.

Dr. Gerhardus, Gemeindevorsteher.

die übrigbleibenden Bäume mit Schöner von Bostop neu veredelt werden, und der Besizer hat in drei Jahren einen gleichmäßigen und vor allen Dingen einen rentablen Obstgarten...

lehrende Obsterte haben. Inzwischen ist es dunkel geworden und im Versammlungs- lokal wird die interessante Aussprache über Erfahrungen im Obstbau fortgesetzt.

Pruch gegenüberstand. Und so kam es, daß der Schriftführer in's Protokoll eintragen konnte: 'Kein Interesse für Obstbaum- bestellung'.
\* Weiblich, 3. Okt. (Kirchenvor- stand.) Bei der am vergangenen Sonntag abgehaltenen Kirchenvorstandswahl wurden folgende Herren gewählt: Franz Janien (Vorsitzender), Hietonymus Mertens (Weiblich), Josef Schmidt sen. (Bergrichter), Hubert Schorn (Ergrichter), Johanne Lindorf (Weiblich), als Ersatzmitglieder die Herren Peter Winder (Vorsitzender) und Johann Klaus (Vollst.).

fr) Commern, 3. Okt. (Eiseler-vereinswanderung.) Am morgigen Sonntag unternimmt der Eiselerverein, Ortsgruppe Commern, eine Wanderung nach Münsterkeifel. Die Mitglieder versammeln sich mittags um 12.15 Uhr am 'Eiseler Hof', hierherfährt, von wo um Punkt 12.30 Uhr der Abmarsch geht.

Das Problem der Arbeitslosigkeit

Vortrag von Pfarrer Schuhmacher, Callmuth

gehalten im Rahmen der Kurse des Volksvereins für das katholische Deutschland in Mechernich

(1. Teil, 1. Fortsetzung.)

Die Bewirklichung geistlicher Arbeitsauf- fassung übersteigt menschliche Kraft. Ausnahms- los jeder fühlt sich hier wie ein Kind, dem der Vater einen Auftrag gegeben, der über seine schmalen Kräfte geht.

Beziehung (Relation) auf eine höhere Hilfe mit der bloßen Vernunft erkannt und dargelegt werden kann und weil die Wissenschaften durch diese Erkenntnis und ihre Begründung aus ihren Gebieten ausschließen, darum beschließen wir sie, soweit sie dies tun, der Unwissenschaftlichkeit.

Aus dem Erkenntnis der naturhaften Beziehung des Menschen zu seinem Ursprung er- halten die beiden Wesensmerkmale des Ar- beitsbegriffs zwar stichlich verpersönlichen Cha- rakter, aber die Möglichkeit, dieser Willkür Folge zu leisten, ist damit noch nicht gegeben.

Gebet

im weitesten Sinne des Wortes. Wer nicht betet, erkennt niemals menschenwürdige Arbeit. Unter Gebet verstehen wir nun zunächst weniger den bekannten Gebetsakt als vielmehr die Gewinnung, die aus dem verstandesmäßig er- reichten Bewußtsein der Abhängigkeit von Gott herauswächst...

daß solche Menschen durchweg unzufrieden, ver- bittert und gehäßige Menschen sind. Der de- mütige Mensch, ganz hingegeben in Gottes Willen, weiß, daß alles Sein und Gelingen der allweisen Vorkehrung unterliegt; er weiß, daß die geringste Abweichung von dieser feiner Er- kenntnis nicht Gott entzweit, sondern seine Gotteserkenntnis zerstört.

Die Erkenntnis samt dem Bewusstsein der Beziehung des Geistes zu seinem Ursprung ge- hört das Gebet. Im Gebet bezieht sich der Mensch mit seiner irdischen Betätigung, sei es Beruf oder Erholung, Freude oder Leid, in den göttlichen Willen hinein.

der Vater erreicht seinen Willen immer; stimmt das Kind seinen Plänen zu, so herrscht Harmonie in der Seele des Kindes; wobei ist sich das Kind den Plänen des Vaters, so wird dieser seinen Willen vielleicht sogar durch das Kind erreichen, aber mit dessen innerer Wider- sätzlichkeit; letzteres ist die Unmöglichkeit.

Diese aus der - von den profanen Gelehr- ten böswillig übergraben - aus der Grund- relation gewonnene Mentalität muß nun in das Berufsleben übertragen werden; macht dies es doch zu etwa 95 Prozent die gesamte Arbeit des Menschen aus. Unsere Behauptung würde dann lauten: Die Gnade hat die Arbeit des Menschen zum Gegenstand. Man ver- gleiche hierzu unsere Auffassung über menschen- würdige Arbeit. Die Gnade soll die Subjektivität des Menschen hinsichtlich seines Berufs- lebens so gestalten bzw. umgestalten, daß die harmonischste Gleichförmigkeit des Menschen mit Gott erreicht und dadurch die höchste irdische Seligkeit erlangt wird.

Zur den Arbeitsbegriff sind bisher drei Wesenspunkte herausgestellt worden: das Schöpferische, die Selbsthaftigkeit im schöpferischen Drang und als Drittes die Relation (Beziehung) des Schöpferischen Schöpferstums zu Gott als Grundrelation für alle anderen Beziehun- gen. Aber noch ein viertes Wesensmerkmal, das man vernünftigerweise als nicht vorhanden wünschen möchte, übt entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der Arbeit, des Berufs, des Tuns, der Wirksamkeit, kurz der ganzen Kultur aus. Es handelt sich um ein Wesensmerkmal, das die Vernunft zwar erkennt, aber nicht zu erklären vermag. Dieser Faktor ist die Erleuchtung des Geistes, d. h. für unseren Fall die Erleuchtung des Schöpferischen, der Selbsthaftigkeit und der vorhin dargelegten Grundrelation. Diese Erleuchtung ist für die Vernunft erkennbar aus dem irdischen Leid. Natürlichere wäre mühte der Geist als das Erhabene im Menschlichen Führer des Leibes und seiner Triebe sein; er ist es nicht. Nun bleibt nur die doppelte Möglichkeit, entweder Gott dieser Umordnung in der menschlichen Natur zu beschuldigen, oder nach einer anderen Erklärung zu suchen. Die erstere Annahme ist deshalb unmöglich, weil sie die Enttötung Gottes bedeutet.



